

Chemnitz, 08.01.2010



Charts aus, Musik an.

An die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses der Stadt Chemnitz

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns nochmals an Sie in Ihrer Funktion als Entscheider der Maßnahmeplanung 2010 für die Jugendhilfeplanung der Stadt Chemnitz.

Mit Verwunderung und Unverständnis haben wir im November 2009 die geplante Einstellung unseres medienpädagogischen Projektes "AIRPLAY" für Kinder und Jugendliche (§ 14 SGB VIII) zur Kenntnis genommen und drücken hiermit ausdrücklich unseren Protest gegen diese Streichung aus!

In den Auswertungsgesprächen wurde unserem Projekt von der Fachabteilung des Jugendamtes kontinuierlich hohe Fachlichkeit und qualitative hochwertige Arbeit bestätigt. Das Jugendamt hat jedoch im Jahr 2009 in einem zusätzlichen Rankingverfahren neue interne Maßstäbe für die Bewertung der Projekte zugrunde gelegt, die vorher uns gegenüber so nie kommuniziert wurden und auch auf Nachfrage der betroffenen Träger, z. B. im AK §§ 11 - 16 SGB VIII am 03.12.09, undurchsichtig geblieben sind. Diese Maßstäbe sollen lediglich dazu dienen, für die rein fiskalischen Gründe der Streichung im Nachhinein fachliche Begründungen zu konstruieren.

Die Kürze der Frist von der Bekanntmachung der Streichungsabsicht Anfang November 2009 bis zur eventuell tatsächlichen Einstellung lässt uns kaum Möglichkeiten der Gegensteuerung. Dabei war das zu erwartende finanzielle Defizit der Maßnahmeplanung für das Jahr 2010 dem Jugendamt lange Zeit vorher klar. Außerdem gab es ebenso schon vorher Absprachen im Amt, in welchen Bereichen Projekte gekürzt bzw. gestrichen werden sollen. Dies erfolgte ohne Information und Einbeziehung der Träger!

Wir fordern nachhaltige Jugendhilfeplanung und damit auch die Förderung von Projekten ohne einseitige Orientierung an problematischen Zielgruppen.

Eine Begründung für die niedrige Bewertung der Arbeit des Projektes im internen Ranking des Jugendamtes und damit für den Vorschlag zur Streichung war, dass sich das Projekt AIRPLAY nicht ausdrücklich und primär z. B. an gewaltbereite, süchtige, rechtsradikale oder durch ihre sexuelle Orientierung benachteiligte Kinder und Jugendliche richten würde. Die Arbeit mit solchen Gruppen würde stärker in der Öffentlichkeit beachtet und wäre daher vorrangig zu fördern. Aber Jugendhilfe mit Weitsicht heißt eben auch, die Kinder und Jugendlichen nicht erst "in den Brunnen fallen zu lassen" und sie dann mit großem Getöse und Aufwand wieder daraus zu retten.

Im Projekt AIRPLAY wird regelmäßig mit größeren Gruppen von Schulen, Horten oder Kindergärten gearbeitet. Dabei gibt es keine Vorauswahl der Teilnehmer. Der Anteil potentiell gefährdeter oder aus sozial schwachen Familien stammender Kinder und Jugendlichen ist demnach genau so groß wie in den Schulen selbst oder offenen Kinder- und Jugendklubs. Im Projekt AIRPLAY werden auch diesen Kindern und Jugendlichen Betreuung und interessante Freizeitaktivitäten angeboten. Sie können sich z. B. ebenso wie "normale" Jugendliche mit einem Schulpraktikum für einen Beruf im weiten Feld der Medien orientieren.

Eine Mitteilung über eine geplante Streichung eines Projektes zwei Monate vor Jahresende und über die Köpfe des Trägers und betroffener Mitarbeiter hinweg hat nichts mit Jugendhilfeplanung und partnerschaftlicher Zusammenarbeit zu tun.

Besonders unbegreiflich an der Form der Überbringung der Mitteilung über die Streichung war, dass diese zunächst durch den Jugendpfleger erfolgte. Dieser war eigentlich zum jährlichen Gespräch über die Qualitätskriterien und die Leistungsbegründung für das Projekt AIRPLAY für das Jahr 2010 zu Radio T gekommen. Erst auf Nachfrage von unserer Seite beim Jugendamt wurde dann vom Amt ein Termin für ein Trägergespräch vorgeschlagen, in dem die Streichungsabsicht offiziell verkündet wurde.

Zukünftig ist es unbedingt notwendig, bei anstehenden Entscheidungsprozessen die ausführenden Akteure der Jugendhilfe frühzeitig einzubeziehen, um eine Nachhaltigkeit für die Jugendhilfeplanung der Stadt Chemnitz sicherzustellen.

Als Konsequenz der geplanten Streichung unseres Projektes würde nicht nur eine Stelle entfallen, sondern **Radio T wäre insgesamt in seiner Existenz bedroht**, da mit dieser Projektfinanzierung auch allgemeine Sachkosten des gesamten Radios getragen werden.

Wir fordern Sie auf, den Maßnahmeplan für das Jahr 2010 zu überdenken und gemeinsam mit allen Beteiligten und Betroffenen nach anderen Finanzierungsquellen oder Möglichkeiten für Einsparungen zu suchen, damit die betroffenen Einrichtungen und Projekte nicht geschlossen werden müssen.

Mit freundlichen Grüßen

Radio T e. V.
Vorstand, Mitglieder, Mitarbeiter, Redakteure